

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortsviertel
RM. 1.25
außerhalb RM. 1.50.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.

Mus den Lannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
und Unterhaltungsblatt
von der
Altensteig, Stadt.
obere Nagold.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einpaltige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 165

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 18. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Rundschau.

Eine Revolutionsübung.

Die polnischen Solobereine (polnische Turnvereine auf streng polnisch-nationaler Grundlage) hielten in Stärke von etwa 10000 Mann eine militärische Übung ab, zu der ihnen von den Behörden Waffen aller Art, auch Maschinengewehre, zur Verfügung gestellt worden waren. Polnische Offiziere erteilten die Kommandos in polnischer Sprache! Der Skandalöse Vorfall, der wahrscheinlich für die verantwortlichen Stellen noch Nachspiele haben wird, wird in Wien in erregter Weise besprochen. Die polnischen Blätter in Rußisch-Polen veröffentlichen spaltenlange Berichte über diese „Revolutions-Übung.“

Die Einstellung der 20jährigen Rekruten

wurde von dem Heeresauschuß der französischen Deputiertenkammer zum dritten Male und damit endgültig abgelehnt. Die Regierung hatte dieses Votum vorausgesehen und es daher unterlassen, die Kabinettsfrage zu stellen. Immerhin erleidet der Ministerpräsident Barthou mit der Ablehnung seines Vorschlages eine empfindliche Schlappe. Er hatte gegen den Willen des Kriegsministers die Einziehung der Zwanzigjährigen in das Gesetz gefordert, um dessen Annahme zu erleichtern, wenn er sagen konnte, trotz der dreijährigen Dienstzeit würde bei Einstellung der Zwanzigjährigen dem Lande die Arbeitskraft der jungen Leute schneller wiedergegeben werden als bisher. Ein Teil der Blätter erhebt den Vorwurf gegen die Regierung, sie hätte mit ihrem Antrag die dreijährige Dienstzeit umgehen wollen. Die Regierung hofft, daß das Militärgesetz bis zum Ausgange dieses Monats erledigt sein wird und dann die Kammerferien beginnen können. Früher hatten sie bestimmt bis zum Nationalfest auf die Verabschiedung des Gesetzes gerechnet.

Das Projekt des Tunnels Frankreich-England.

an der schmalsten Stelle des Kanals Calais-Dover, taucht wieder einmal in der französischen Presse auf. Diesmal hat sogar der Ministerpräsident Barthou in die Debatte eingegriffen, und erklärt, daß der Zeitpunkt der Verwirklichung des Projektes nicht mehr so fern sei. Diese eifrige Befürwortung des alten Planes ist jetzt umso interessanter, als es Zeiten in Frankreich gab, wo sie nicht so enthusiastisch erfolgte! Und die französische Debatte findet in der englischen Presse so gut wie gar keinen Widerhall! England will eine Insel bleiben: schon, daß Luftschiffe und Aeroplane in wenigen Stunden von Paris oder gar von deutschem Boden aus London erreichen können, hat ihm Besorgnisse eingeflößt. Ein Tunnel Frankreich-England (seine technische Ausführung ist keine Unmöglichkeit) wird übrigens auch die Interessen anderer Länder berühren und es ist durchaus wahrscheinlich, daß gegen seinen Bau Einsprüche erhoben werden würden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 18. Juli 1913.

Schwarzwälder Verein. Am 17. und 18. August ds. Js. veranstaltet der hiesige Bezirksverein einen 2 Tages-Ausflug auf den Hohenzollern und Sichtenstein. Für die Tour, mit der zugleich ein Besuch des früheren Vereinsvorstands Herrn Oberförster Weith in Reutlingen geplant ist, ist folgendes Programm vorgesehen: 17. August: Abfahrt morgens mit Zug 6.55 Uhr, Zurücklegung des Wegs Hochdorf-Mühlen a. N. zu Fuß, wobei die Sturmwirbelungen in Mühlen und den Waldungen zwischen Mühlen und Horb angesehen werden können; Fahrt zur Station Bollern, Aufstieg auf den Hohenzollern, Besichtigung der Burg und Abstieg nach Reutlingen; Fahrt nach Tübingen mit kurzem Auf-

enthalt daselbst und Weiterfahrt nach Reutlingen, woselbst übernachtet wird. 18. August: Marsch über Sichtenstein zur Reibehöhle und zum Schloß Sichtenstein, Abstieg nach Honau und Besichtigung der interessanten Dlagahöhle; Rückkehr nach Altensteig mit Zug 10.01 Uhr abends. Der Ausflug verspricht ein sehr gemächlicher zu werden, weshalb zu hoffen ist, daß die Beteiligung eine dementsprechend gute wird. Besondere Einladung erfolgt später im Inseratenteil dieses Blattes.

Die Jubiläumsgnade. Zum Regierungsjubiläum des Kaisers wurde, wie bekannt, vom König die Absicht, aus diesem Anlaß eine Anzahl von Begnadigungen zu verfügen, kundgegeben und der Staatsminister der Justiz mit geeigneten Vorschlägen beauftragt. Weisungsgemäß sind hierauf von Strafvollstreckungsbehörden und Strafanstaltsverwaltungen die nach ihrer Ansicht für eine Begnadigung geeigneten Fälle von Amts wegen dem Justizministerium vorgelegt worden; dazu kam infolge des Bekanntwerdens der Allerhöchsten Kundgebung eine große Zahl von Gnadengesuchen. Bei der Auswahl wurde das Augenmerk vorwiegend auf leichtere Vergehen sonst gut beleumundeter und namentlich solcher Personen gerichtet, die zu ihren Straftaten durch Not, Unbesonnenheit oder Verführung veranlaßt worden waren. Nachdem die Annahme nunmehr im wesentlichen abgeschlossen ist, kann mitgeteilt werden, daß aus diesem Anlaß insgesamt etwa 120 Verurteilte eines Gnadenaktes des Königs teilhaftig worden sind.

Die Krautfäule der Kartoffeln. Die feucht-warme Witterung in der letzten Zeit hat das feuchtwarme Austreten von Pilzkrankheiten außerordentlich begünstigt. Es ist daher kein Wunder, wenn die gefährlichste Krautfäule bei den Kartoffeln wieder einmal größeren Umfang anzunehmen droht. Bei vielen Sorten kann man bereits an jedem Stod die verdächtigen braunen Flecken auf den Blättern wahrnehmen, die sich sehr rasch vergrößern, wenn die Witterung so anhält. Aber nicht nur die Blätter, sondern schließlich auch die Stengel werden befallen, und die Krankheit kann in kurzer Zeit zum Absterben der ganzen Pflanze führen. Den Pilz kann man mit bloßem Auge auf der Unterseite des Blattes erkennen: bei feuchtem Wetter bildet er an der Grenze zwischen gesundem und krankem Gewebe einen feinen, schimmelartigen Haas. Nur wenn anhaltende trodene Witterung eintritt, kommt die Seuche zum Stillstand. Wer also vorsichtig ist, spritzt seine Kartoffeln jetzt gleich, ehe es zu spät ist, mit einer zweiprozentigen Kupferalkalibromid-2 Kilo Kupfervitriol und 2 Kilo Kalk — auf 100 Liter Wasser. — Das Spritzen rotet die vorhandene Krankheit nicht aus, sondern verhindert nur die Ansteckung bzw. Ausbreitung. Deshalb kann auch nur rechtzeitiges Spritzen helfen. — Wer im Zweifel über die Krankheit ist, kann einige verdächtige Stengel als Muster ohne Wert an die N. Anstalt für Pflanzenkrankheiten nach Hohenheim schicken, wo er kostenlos Auskunft über alle Fragen des Pflanzenschutzes erhält.

Nagold, 18. Juli. In der hiesigen kath. Stadtpfarrkirche wurde eine neue Orgel aufgestellt. Aus diesem Anlaß findet am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, ein öffentliches Kirchenkonzert statt. Die Orgel ist ein Werk der Gebr. Späth, Hoforgelmeister in Emmetach O.A. Saulgau. — Am Mittwoch, nachmittags einhalb 2 Uhr hatten wir hier die Freude, das Zeppelinluftschiff „L. 3. 20“, auf seiner Fahrt von Friedrichshafen nach Frankfurt a. M. begriffen, zu sehen. Auch Calw und die umliegenden Orte konnten sich an dem Anblick des „hohen“ Gales erfreuen.

Loßburg, 16. Juli. Der hiesige Militär-Verein feiert am kommenden Sonntag, den 20. Juli ds. Js. sein 25jähr. Bestehen.

Freudenstadt, 17. Juli. (Wilderer.) Der Schuhmacher Gottlieb Immanuel Kall von Unterjesingen wurde vom Forstpersonal beim Zielen von Rehschlingen im dortigen Wald angetroffen.

Er wollte zwar nur zufällig die Schlingen gefunden haben, allein sein Begnügen half nichts, er wurde gestern vom Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Wittershausen, O.A. Sulz, 17. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich am letzten Sonntag während des Turnfestes hier. Eine Anzahl junger Leute vergnügte sich mit Karussellfahrten. Sie saßen dabei in einem Gefährt, das sich während der Fahrt um seine eigene Achse drehte. Infolge der schnellen Drehung wurde es der ca. 20 Jahre alten Christine Rauch von Böhringen übel, sie fiel, ohne daß es die anderen gleich bemerkten, mit dem Kopf hintenüber u. säug während der Fahrt den Kopf mehrmals an eine Eisenstange, so daß sie einen schweren Schädelbruch erlitt. Zum Tode verlegt wurde sie zunächst nach Hause und dann in das Krankenhaus nach Sulz verbracht. Es besteht keine Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens.

Stuttgart, 17. Juli. (Selbstmordversuch.) Heute nacht um 1 Uhr sprang die vor ihrer Entbindung stehende Kellnerin Franz Fustich in den Feuersee; ein Schupmann konnte sie noch lebend herausfischen und sorgte für ihre Ueberführung ins Katharinenhospital.

Stuttgart, 17. Juli. (Eine Boshafte Entgegnung.) Zu dem heutigen Bericht der Schwäbischen Tagwacht, nach dem höchstens 350 Leute die Arbeit aufgenommen haben sollen, erklärt die Firma Robert Bosch, daß heute insgesamt 850 Arbeiter gearbeitet haben. Selbstverständlich seien in dieser Zahl die Meister, Lehrlinge und Beamten nicht einbegriffen. Das seien schon 150 Leute mehr als gestern. Neueinstellungen werden laufend vorgenommen. Es melden sich fortwährend auch frühere Arbeiter.

Stuttgart, 17. Juli. (Wärrt. Gast bei den Marinemannövern.) Zur Teilnahme an den Manövern der Hochseeflotte ist vom Reichsmarineamt unser Landsmann, der politische Schriftsteller Dr. Jäch, früher Chefredakteur der Neckarzeitung in Heilbronn, jetzt Syndikus in Berlin, eingeladen worden. Jäch, der türkischer Pascha ist, hat sich, wie die Blätter berichten, auf einem Dreadnought, S. M. S. „Ostfriesland“, dem Flaggschiff der ersten Division, bei Admiral v. Lans eingeschiffert. Die Manöver, die die ganze Hochseeflotte vereinigen, dauern vier Wochen und werden sich bis weit nach Norwegen hinaus erstrecken.

Ebersbach a. d. F., 17. Juli. Nicht weniger als 15 Bewerber haben sich für die hiesige Ortsvorsteherstelle gemeldet. Die Kandidatenvorstellung ist am 22., die Wahl am 28. Juli. Die Kandidaten gehören durchweg dem mittleren Verwaltungsdienst an.

Heidenau, O.A. Heidenheim, 17. Juli. (Zwei Fräulein.) Vor einigen Tagen kamen spät abends zwei Knaben im mittleren schulpflichtigen Alter ins Dorf und jammerten, sie hätten die Spur ihrer Eltern (umherziehende Handwerker) verloren. Die Witwe Apollonia Junginger hatte Mitleid mit den Buben und beherbergte sie. Sie verabschiedeten sich am andern Morgen, nachdem sie noch ein kräftiges Frühstück erhalten hatten, unter Dankesbezeugungen von ihrer Wohlthäterin, die erst später die Entdeckung machte, daß die Uhr ihres verstorbenen Mannes abhanden gekommen war. Von den jugendlichen Dieben hat man noch keine Spur.

Uhingen, 17. Juli. (Schwerer Sturz.) Gestern abend wollte der 33 Jahre alte Arbeiter Guntner Lindenblüten brechen, fiel aber dabei vom Baum herunter und wurde so schwer verletzt, daß er in äußerst bedenklichem Zustand ins Bezirkskrankenhaus gebracht werden mußte.

Bom Bodensee, 17. Juli. Auf dem Bantiß liegen 2 einhalb Meter Schnee. Seit dem bald 30-jährigen Bestande der Station konnte um diese Jahreszeit solche Schneehöhe nicht verzeichnet werden.



Deutsches Reich.

|| **Berlin, 17. Juli.** Der „Reichsanzeiger“ gibt die Errichtung eines Obersehiedsgerichts für die Angestelltenversicherung mit dem Sitz in Berlin bekannt und veröffentlicht den Wortlaut des Beschlusses.

|| **Berlin, 17. Juli.** Mit dem Bruch des Torpedobootes „S. 178“ sind 16 Leichen geborgen worden. Die Trauerfeier findet morgen nachmittag statt.

|| **Wilhelmshöhe, 16. Juli.** Der Prinz von Wales, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, wird als Gast des Kaisers vom 16. bis 18. August auf Schloß Wilhelmshöhe weilen.

Unfall des „Schütte-Lanz“.

Wie wir noch gestern in einem Teil der Auflage unseres Blattes berichteten, ist gestern mittag 11 Uhr das Militärflugzeug „Schütte-Lanz“ in Schneidemühl von einer Windböe erfaßt und davongetrieben worden. Es trieb längere Zeit fahrlos umher und ging schließlich drei Kilometer von seinem Ankerplatz entfernt, bei Erpel, nieder. Das Gerippe soll vollständig zerbrochen sein. Bei seinem Niedergang entwurzelte das Luftschiff Bäume und zerstörte Telephonleitungen.

Ueber den Hergang des Unfalls wird aus Schneidemühl von gestern berichtet: Unter dem gestrigen starken Regen hatte das Luftschiff stark zu leiden. 250 Mann sind abkommandiert worden, um das Luftschiff abwechselnd zu bewachen und festzuhalten. Heute vormittag hatte sich durch starke Sonnenbestrahlung das Gas in der vorher schlappen Hülle stark ausgedehnt und diese, die gestern noch stark auf die Gondel drückte, wieder aufgerichtet. Plötzlich wurde kurz vor 11 Uhr das Hinterteil des Schiffes von einer Nordwestböe ergriffen und etwa 30 Meter in die Höhe geworfen. Vor Schreck ließen die meisten Soldaten los und die in der Gondel beschäftigten Arbeiter sprangen hinaus. Das Luftschiff erhob sich nun mit großer Geschwindigkeit und rief auch die in dem aufgeweichten Boden nicht feststehende Verankerung los. Zwei Soldaten wurden in die Höhe gerissen. Der eine stürzte aus 20 Meter Höhe ab und wurde lebensgefährlich verletzt, der andere aus 200 Meter Höhe; dieser war sofort tot.

Das Luftschiff „Schütte-Lanz“, das erste, das aus der Werkstätte in Rheinau bei Mannheim hervorgegangen ist, gehörte dem starren System an. Das Gerippe bestand aus Holz. Das Schiff besaß ein Ballonnetz, die durch Schotten unterteilt waren. Der erste Aufstieg war am 17. Oktober 1911 erfolgt, anfangs dieses Jahres war das Schiff in den Besitz der Militärverwaltung übergegangen. (D. Red.)

Ausland.

* **Bern, 16. Juli.** Gestern ist die Vötschbergbahn für Lokal- und Güterzüge eröffnet worden.

|| **Paris, 17. Juli.** Wie aus Nancy gemeldet wird, hat das dortige Zuchtpolizeigericht den Studenten der Medizin Collet, der am 14. Juli den Eisenwarenhändler Konrad (Elsässer) geschlagen hatte, zu 14 Tagen Gefängnis und 300 Francs Schadenersatz verurteilt.

Josephus

Der Dienst der Freiheit ist ein strenger Dienst
Er trägt nicht Gold, nicht Fürstengunst . . .
Und doch ist dieser Dienst der höchste Dienst.

Ludwig Uhland.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Drimann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

15. Kapitel.

In einer Automobilkutsche, deren Lenker er zur größten Eile angetrieben, hatte Hubert Almröder den kurzen Weg bis zu dem vornehmen Hause der Prinz-Regentensstraße zurückgelegt, darin die Gräfin Waffelstein für die Dauer ihres Münchener Aufenthaltes eine Nacht elegant möblierter Zimmer gemietet hatte. Die sofort gekleidete, hübsche Jose, die auf sein Klingeln geöffnet, begrüßte ihn zwar wie einen guten Bekannten, aber sie schien ungewiß, ob sie ihn melden sollte.

„Die Frau Gräfin ist sehr beschäftigt“, sagte sie, „und ich habe den ausdrücklichen Befehl —“

Doch der Maler ließ sie gar nicht ausreden.

„Der Befehl gilt jedenfalls nicht für mich; denn ich bin sicher, daß die Frau Gräfin meinen Besuch erwartet.“

Dagegen wagte die Dienerin keinen weiteren Widerspruch. Sie verschwand in einem der Zimmer und lehrte schon nach Verlauf einer Minute mit der Kleidung zurück, die Frau Gräfin lasse Herrn Almröder bitten. Er warf Hut und Ueberrock auf den nächstbesten Stuhl und trat in umgestürmter Hast über die Schwelle des kleinen, zierlich ausgestatteten Salons, den er schon so gut kannte. Mit einem lebenswürdigen Lächeln auf dem schönen, charakteristischen Antlitz kam ihm die Rosin entgegen und bot ihm

|| **Dull, 17. Juli.** 6000 Hafenarbeiter sind in den Ausstand getreten. Alle Docks sind in Mitleidenschaft gezogen.

|| **London, 17. Juli.** Der Artilleriekommandant Dewison ist heute früh bei einem Probeflug auf der Ebene von Salisbury aus einer Höhe von 100 Fuß abgestürzt. Er war sofort tot. Das Flugzeug geriet in Brand.

|| **Potopawlowsk, 17. Juli.** Auf der Insel Karwinski landeten mit 7 Fahrzeugen 105 Japaner u. zwangen in dem Dorfe Kagrago die Einwohner mit Gewalt sämtliche Vorräte an Pelzwaren auszuliefern und erbeuteten für große Summen Blausuchs- und Zobelfelle. Die Japaner segelten sofort wieder ab.

Die Unruhen in China.

* **London, 17. Juli.** Der „Daily Telegraph“ meldet aus Peking, daß die Lage sich sehr verschlechtert habe. Das südliche Armeekorps habe die Eisenbahnbrücke bei Putan gesprengt. Die Züge gehen daher nur bis Pucheng und der Vormarsch nach Ranking stocke. Alle Städte vom Jangtsetal schlugen sich zum Süden.

* **Schanghai, 16. Juli.** Die Revolte im Jangtsetal breitet sich augenscheinlich aus. Revolutionäre Proklamationen wurden heute in ganz Schanghai verbreitet. Sie besagen, daß eine starke Expedition unternommen wird, um Juanhsifai zur Rechenschaft zu ziehen wegen der Ermordung des früheren Unterrichtsministers Sungtschiaopen und wegen Verletzung der Verfassung. Die Proklamationen versprechen den Fremden Schutz.

|| **Berlin, 17. Juli.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Eine Meldung des „Reuterischen Bureau“ aus Peking, wonach das deutsche Konsulat in Ranking von Aufständischen eingeschlossen sein soll, ist bisher noch nicht bestätigt. S. M. Schiff „Veipzig“ ist am 16. Juli in Ranking eingetroffen und wird bis auf weiteres dort verbleiben.

Die englischen Schiffsbauten.

|| **London, 17. Juli.** Marineminister Churchill brachte heute den Etat über die Schiffsbauten ein. Er behandelte zuerst die Frage der Delfeuerung und erklärte, daß gegenwärtig über 100 Schiffe vollendet oder im Bau begriffen seien, die ausschließlich Delfeuerung hätten. Churchill betonte die Bedeutung der Delfeuerung für die Einstellung der Kriegsschiffe und der schnellen, leichten Kreuzer und sagte, daß diese bei dem ganzen Bauprogramm 1912 und 1913 in Anwendung komme und es werde in diesem Jahr wiederholt werden. Aber die 5 Kriegsschiffe des diesjährigen Bauprogramms würden Kohlen brennen und Del nur zur Ergänzung brauchen. Letzteres sei nur erforderlich zur Erzielung einer außerordentlichen Fahrgeschwindigkeit. Churchill fuhr fort, er habe bereits zu Anfang der Session ausführlich über die deutsch-englischen Beziehungen gesprochen und er habe keinen Grund, seine damaligen Ausführungen irgendwie zu modifizieren. Er müsse indessen auf die Frage der überseeischen Verantwortung zurückkommen zum Unterschied von der Frage der Sicherheit in den heimischen Gewässern. Bezüglich des Mittelmeeres habe er keine neuen Tatsachen zu berichten. Zwar würden in Italien und Oesterreich-Ungarn neue Programme erwogen, aber man müsse sich durch Tatsachen, nicht durch Gerüchte leiten lassen. Er kenne keine Tatsache, die eine Aenderung des eng-

mit treuhaft gespielter Unbegehrtheit die kleine, brillanten-unkelnde Hand zum Gruße.

„So früh, mein Freund? Sie müssen es der Ueberzeugung zugute halten, wenn Sie mich noch in einem weinabe unmöglichen Aufzuge finden.“

Der unmögliche Aufzug war ein mit den wunderbarsten Stickereien bedeckter japanischer Seidentimono, der den klassisch geformten weißen Hals der Gräfin unterfüllt, und aus dessen weiten Ärmeln die herrlichen Arme bei jeder ihrer lebhaften Bewegungen mehr als zur Hälfte hervortrauten. Aber Hubert Almröder schien — wenigstens in diesem ersten Moment der Begrüßung — gar keine Aufmerksamkeit zu haben für den beräuchernden Liebreiz, der sich da so verführerisch seinem Künstlerauge darbot. Er gab sich nicht die geringste Mühe, seine Aufregung zu verhehlen, und indem er die zarte Frauenhand mit leidenschaftlichem Druck in der seinen behielt, erwiderte er in einem Tone schmerzlichen Vorwurfs:

„Wie hätte ich nach dem Empfang Ihres Briefes auch nur eine Minute lang zögern dürfen, hierher zu eilen! — Was Sie mir da geschrieben haben, Volo — es war nur ein Scherz — nicht wahr? Oder allenfalls eine klägliche Laune, die Sie unter keinen Umständen zur Tat machen dürfen.“

Statt aller anderen Antwort schlug sie mit der frei gebliebenen Hand den Vorhang zurück, der den Eingang zum Nebenzimmer verschloß, und eröffnete dem Besucher damit den Blick in ein Gemach, auf dessen Fußboden zwei mächtige englische Reisefässer standen, während eine Anzahl von Kleidungsstücken, Wäsche und anderen Gegenständen weiblicher Toilette auf Stühlen und Tischen ausgebreitet war.

Hubert hatte nur einen halb unwillkürlichen Ausruf des Erschreckens oder des unangenehm Erkennens. Sie aber erhob mit schelmischem Ausdruck die Augen zu seinem bestürzten Gesicht und fragte lächelnd:

„Sieht das nach einer bloßen Laune aus, mein Freund? Oder werden Sie jetzt endlich daran glauben, daß es mit bitterer Ernst ist mit meinen Reiseabsichten!“

lichen Programms im Mittelmeer erforderlich mache. Ueber die kanadischen Kriegsschiffe sagte Churchill, wenn die Lücke nicht ausgefüllt werde, so würden Ende des Jahres 1915 drei Schiffe zur Verteidigung des Reiches fehlen. England hätte 3 Schiffe auf Stapel legen können, aber dieser Schritt sei unnötig. Es liege kein Grund vor zu der Annahme, daß Kanada keinen Beitrag zur Landesverteidigung liefern werde. Die Admiralität habe die Beschleunigung des Baues der drei Schiffe des diesjährigen Programms beschloßen. Im nächsten Jahre werde sie besser in der Lage sein zu beurteilen, ob eine weitere Beschleunigung oder eine Erweiterung des Programms notwendig sein werde.

Bon Nah und Fern.

Ein Familiendrama. In Heidelberg hat sich die aus vier Köpfen bestehende Familie des Kaufmanns Meier Gernsheimer in der Rohrbacherstraße mit Leuchtgas vergiftet. Herr Meier Gernsheimer war der Inhaber einer Kochabhandlung und genoss allgemeines Ansehen.

Ein Flieger-unglück. Auf dem Neuenfelder Exerzierplatz wollte abends ein von Oberst kommender Militärpilot mit dem Oberleutnant Demhahn und dem Leutnant Janow landen. Beim Niedergehen fuhr die Flugmaschine in die angesammelte Menge hinein, riß einem zehn-jährigen Mädchen den Arm ab und verletzte es an der Brust schwer. Das Kind starb bald darauf. Die Offiziere wurden nicht verletzt, die Flugmaschine blieb unbeschädigt.

Vier Soldaten vom Blitz getroffen. Auf einer Alpe bei Fiume im Kanton Saint Gallen schlug der Blitz bei Nacht in ein Berggasthaus ein, in dem 70 Mann der Infanterie-Schießschule Wallenstadt einquartiert waren. Vier Mann wurden vom Blitz getroffen, kamen indes mit Verletzungen davon. Der durch den Blitz verursachte Brand des Hauses konnte bald gelöscht werden.

Ein gewaltiger Wolfenbruch verwandelte vorgestern abend die Bäche in der Umgegend von Teisen (Oesterreichisch-Schleien) in reißende Ströme und setzte die Vorstädte Brandeis und Elgoth unter Wasser. In Karwin richtete der Wolfenbruch einen Schaden von ungefähr 1 einhalb Millionen an. Die Ortschaften Andersdorf und Steinau sind überschwemmt. In Steinau steht die Kirche 25 Zentimeter unter Wasser. Die Ernte ist vollständig vernichtet.

Französische Verber in Westfalen. Nach einer Mitteilung der Polizeiverwaltung Münche im Kreise Hamm sind dort zwei französische Agenten festgenommen worden, die in mehreren Orten im Industriebezirk Familien für französische Zechen sowie einzelne Personen für die französische Fremdenlegation angeworben haben sollen.

Vergiftung durch Genuß von Kochkäse. In Hersfeld erkrankten etwa 40 Einwohner der Stadt unter Vergiftungserscheinungen. Diese Erkrankungen werden auf den Genuß von Kochkäse zurückgeführt, der auf den dortigen Markt gebracht worden war. Bei mehreren Einwohnern sind die Fälle sehr schwer und mit Fiebererscheinungen und Magenkrämpfen verbunden. Man vermutet, daß der Käse in einem kupfernen Kessel zubereitet wurde, so daß er Grünspan enthielt.

Er gab ihre Hand frei und runzelte finster die Stirn.
„Und warum tun Sie das, Volo? Nur um mir in echt weiblicher Grausamkeit einen tödlichen Schmerz zu bereiten?“

„Oh — Oh!“ — wehrte die Gräfin in unveränderter Heiterkeit ab. „Dieser Schmerz wird Sie gewiß nicht töten. Und ich gebe Ihnen die heilige Versicherung, daß ich nicht einen Augenblick den Wunsch hatte, Ihnen Kummer zu machen.“

„Ich schrieb Ihnen doch schon, daß eine franke Freundin mich dringend gebeten hat, sie so rasch als möglich an der Riviera zu besuchen, und da ich ohnedies in zehn oder vierzehn Tagen dorthin gefahren wäre, hatte ich keinen Grund, ihr die Erfüllung dieses Wunsches zu verweigern.“

„Sie hatten keinen Grund? Wirklich — Sie hatten keinen? An mich also dachten Sie überhaupt nicht?“

„O doch — ich habe an Sie gedacht. Der Umstand, daß ich sofort nach Abendung meines zusagehenden Telegramms an Sie schrieb, muß es Ihnen doch bewiesen haben.“

„Nichts hat er mir bewiesen, denn in Ihrem Briefe ist von nichts anderem die Rede als von dem Porträt, dessen Vollendung Sie auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben wissen wollen. Was aber liegt mir an dem Porträt? Die Bewirkung und Aufregung, in die Sie mich durch Ihren Entschluß gestürzt haben, ist für Sie offenbar ohne alle Bedeutung.“

„Aber ich verstehe Sie nicht, verehrter Freund! Sie haben mich doch hoffentlich nicht mißverstanden, indem Sie fürchten, daß ich Sie bei Ihrem heutigen Feste im Stiche lassen könnte? Danon ist selbstverständlich nicht die Rede, denn ich weiß wohl, daß es Ihnen schwerfallen würde, jetzt, im allerletzten Augenblick, einen Ersatz für mich zu finden. Ich werde Ihre Kleopatra sein, wie ich es versprochen habe. Bis zum Abgange des Nord-Süd-Expres bleibt mir ja noch Zeit genug, mich umzukleiden und meine letzten Reisevorbereitungen zu treffen.“

„Es gefällt Ihnen, sich über mich lustig zu machen. Und ich muß es wohl hinnehmen. Denn am Ende habe ich kein Recht, Rücksichten zu verlangen. Aber wissen Sie

Der Flammentod. In Oberkammig in der tschech-böhmischen Schweiz brannte das Wohnhaus der Witwe Krause nieder. Die Besitzerin, ein Schlossermeister und dessen zwei Kinder und ein Schuhmacher verbrannten.

Der Tod in den Bergen. Wie die Blätter aus Salzburg melden, stürzten der Kohlenhändler Gustav Ludschandel, sein Bruder Fritz und seine Schwester Magdalena aus Wien bei einem Ausflug bei St. Michael im Lungau ab. Gustav und Magdalena waren tot, Fritz konnte sich retten.

Die schwarzen Krieger. In Paris fand Dienstagabend ein großer Zapfenstreich der französischen Kolonialtruppen statt. Die schwarzen Bataillone mit ihrer Musik wurden von der Pariser Bevölkerung mit größtem Enthusiasmus begrüßt. Unter lebhaften Ovationen durchzogen die Truppen die Straßen der Stadt, oft vom Publikum aufgehalten. Der Tumult war so groß, daß vielfach die Schwarzen gelächelt wurden. Sie wurden von der Menge so eingeeengt, daß sie, wie die Zeitungen berichten, ganz erschöpft ihre Kasernen erreichten.

Eintritt und jetzt. Geheimrat Joffe von der Berliner Technischen Hochschule hatte in seiner Rektoratsrede u. a. gesagt: „Wurde nicht Zeppelin seinerzeit auf einer Hauptversammlung des Vereines deutscher Ingenieure von allen Sachverständigen darüber belehrt, daß ein lenkbare Luftschiff undenkbar sei?“ Daraufhin hat jetzt der Verein deutscher Ingenieure auf bestimmteste erklärt, daß er niemals eine solche Haltung gegenüber den Plänen Zeppelins eingenommen habe. Wie dem auch sei, das ist jedenfalls Tatsache, daß noch vor etwa 15 Jahren namhafte Gelehrte das lenkbare Luftschiff für ein Phantasiegebilde erklärt haben. Die Zeiten ändern sich.

Berliner Besuch amerikanischer Ärzte. Siebzig amerikanische Ärzte, die auf einer kontinentalen Studienfahrt begriffen sind, treffen am 26. Juli in Berlin ein, wo sie drei Tage verweilen und die bedeutendsten Hospitäler, Universitätskliniken und hygienischen Institutionen besichtigen wollen. Führer der Gruppe ist Professor Harry Cushing von der Harvard Universität.

Das erste Bismarck-Denkmal in Amerika. In Chicago ist kürzlich das erste Bismarck-Denkmal in den Vereinigten Staaten enthüllt worden. Das Denkmal ist das Geschenk eines Privatmannes und steht im Riverside-Park, dem größten Vergnügung-Etablissement von Portopolis. Es zeigt den eiserernen Kanzler in der bekannten Kürassieruniform, aufrecht stehend und mit der Rechten auf die Lehne eines Stuhles gestützt. Das Bemerkenswerteste an dem Denkmal ist der Umstand, daß der Künstler dem großen Staatsmann ein paar ausgesprochene X-Beine verliehen hat, was einen großen Teil des Chicagoer Deutschthums zu einem energischen, wenn auch erfolglosen Protest veranlaßte.

Unterirdische Gänge in Mainz. In Mainz sind weite Strecken unterirdische Gänge durch Zufall, indem ein Pferd an einer wenig betretenen Stelle 6 Meter tief einbrach, entdeckt worden. Ueber den Gängen, deren Mauerwerk wohl erhalten ist, erhebt sich heute ein ganzes Städtchen; eine baupolizeiliche Untersuchung hat jedoch ergeben, daß die Gänge gefahrlos für die Bauten sind. Möglicherweise sind die Gänge noch aus der Römerzeit stammen. Mainz wurde 13 v. Chr. von Drusus als römisches Kastell Moguntiacum gegründet und war von da ab stets besetzter Platz.

auch, daß ich große Lust hatte, unter diesen Umständen meinerseits die Beteiligung an dem Feste abzufagen? Ein Trauerfall in der Familie meiner Frau würde mir ausreichenden Vorwand dazu geben. Und ein anderer Antonius wird jedenfalls leichter zu finden sein als eine andere Kleopatra.“

Die Gräfin gab sich den Anschein, seine Worte als ernsthaft gemeint zu nehmen, und legte eine allerliebste Schwellmüde auf.

„Das ist eine Ungezogenheit, die ich Ihnen wahrhaftig nicht zugeirout hätte. Sie können sich doch denken, daß ich mich keinesfalls dazu hergeben werde, die Partnerin irgendeines wildfremden Menschen zu machen. Und ich hatte mich auf den heutigen Abend ehrlich gefreut.“

Er zuckte die Achseln und trat, ihr den Rücken lehrend, an eines der Fenster. Eine kleine Weile blieb es still, dann war sie plötzlich neben ihm und legte schmeichelnd die Hand auf seinen Arm.

„Sie werden mir das nicht antun — nicht wahr? An diesem Morgen erst habe ich für eine leichtsinnig hohe Summe die wundervolle Nachahmung eines alten ägyptischen Schmuckes gekauft, für den ich am heutigen Abend auf ein Kompliment von Ihnen hoffte. Wollen Sie, daß ich ihn Ihnen zeige?“

Auch wenn sein Vorfall ein aufrichtiger gewesen wäre, würde er wahrscheinlich nicht die Kraft gehabt haben, der betörenden Süßigkeit ihrer Stimme zu widerstehen. Zwar vermißte er noch immer, sie anzusehen, aber nach einem kleinen Zögern sagte er doch mit gepreßter Stimme: „Ich bitte darum, Frau Gräfin!“

„So entschuldigen Sie mich für eine kleine Weile. Wenn Sie die Wirkung des Schmuckes recht beurteilen sollen, müssen Sie ihn doch wohl in angemessener Aufmachung sehen.“

Hubert verstand nicht, wie das gemeint sein konnte; aber sie ließ ihm nicht Zeit, eine Frage an sie zu richten. Er hörte das Seldentrauschen ihres Gewandes und das Zufallen einer Tür. Als er sich umwandte, war er allein.

Die Leiche der „Heiligen“. An die Zeiten des dunkelsten Mittelalters erinnert ein Vorgang, der sich in diesen Tagen in der Ortschaft Magny-sur-Thille bei Dijon abspielte. Dort war vor mehreren Jahren eine alte Dame gestorben, die bei Lebzeiten den Ruf einer Wunderkürerin genoss und vielen Zulauf von Kranken hatte, die sie angeblich heilte. Nach ihrem Tode war ihr Grab das Ziel von Pilgerzügen Andächtiger. Der Bischof von Dijon verbot diesen Kultus, er konnte aber nichts ausrichten. Fanatiker behaupteten, sie seien gewiß, daß die Leiche der „Heiligen“, obwohl sie schon seit mehreren Jahren im Grabe liege, unverfälscht sei wie an ihrem Todestage. Um diesem Aberglauben ein Ende zu machen, ließ der Bischof vor einigen Tagen den Sarg ausgraben und die Ueberreste der Verstorbenen durch zwei Ärzte untersuchen. Man fand nur die Reste eines Skeletts. Während dieser schauerlichen Handlung umstand das halbe Dorf weinend und schluchzend das Grab, besonders Exaltierte sprangen in die Grust hinein, tauchten Taschentücher in das feuchte Erdreich, andere füllten sich die Taschen mit Erde aus dem Grabe, einige raubten sogar, wie versichert wird, Reste von Asche und Knochen, kochten das ganze und tranken diese widerliche Lösung im fanatischen Glauben an deren Wunderkraft.

Der neue Balkankrieg.

Der türkische Vorstoß.

* **Konstantinopel, 17. Juli.** Amtlich: Die türkischen Truppen machten Hast nach der Befehung der Ortschaften Midia, Sarai, Karijschian, Seidler, Muradli, Malgara, Reschan, Cnos.

* **Konstantinopel, 17. Juli.** Nach hier eingetroffenen Privatnachrichten sollen die Bulgaren Adrianopel geräumt und nur einige Patrouillen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zurückgelassen haben.

Ueber Vorgänge in Rodosto besagt eine amtliche Mitteilung: Als die Abteilungen der türk. Vorhut Rodosto besetzten gaben einige Armenier, die bei der bulgarischen Gendarmenrie dienten, mit anderen bulgarischen Gendarmen Schüsse ab. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem einige Gendarmen getötet wurden. Unter der Zivilbevölkerung entstanden keine Verluste an Menschenleben.

Rumänien Aktion.

* **Bukarest, 16. Juli.** Offiziell wird gemeldet, daß die Operationen der Armee rüstig fortschreiten. Der Geist der Truppen sei vorzüglich, das Wetter sei den Operationen günstig. In allen besetzten Orten werde eine rumänische Verwaltung eingesetzt.

* **Sofia, 17. Juli.** Rumänische Kavallerie erschien gestern auf der Station Tschervenberk und brachte den Bahnverkehr auf der Strecke Sofia-Warna, der einzigen für die Verproviantierung der bulgarischen Armee aus dem Ausland verfügbaren Linie, zum Stillstand. Auch der Bahnhof und das Telegraphenamt von Warna wurden vorgestern von den Rumänen besetzt. Daher hat Bulgarien seinen direkten Verkehr mit dem Auslande ohne Benutzung des Weges über Rumänien oder Serbien. Die in Warna lagernden Waren können nicht in das Landesinnere gebracht werden.

Die Stirn an die kalte Scheibe pressend, wartete er pochenden Herzens ihrer Wiederkehr. Und in seinem Innern regte sich's wie ein Kampf mit seinem besseren Selbst. Er dachte daran, daß er noch am heutigen Morgen fest entschlossen gewesen war, diesem gefährlichen Roman einen kurzen und endgültigen Abbruch zu geben; er erinnerte sich des furchtbaren Schredens, der ihn durchzuckt hatte, als er sich bei der Heimkehr von seinem Weibe verlassen glaubte, und des Unwillens, den er in jenen Augenblicken gegen sich selbst empfunden. Wo waren nun alle die guten Gedanken und Vorsätze dieser bösen Minuten geblieben? Befand er sich denn wirklich schon so ganz im Bann der verführerischen Frau, daß die Vorstellung, sie zu verlieren, hingereicht hatte, einen Sturm leidenschaftlichsten Schmerzes in seiner Seele aufzuwühlen? Und daß er jetzt, in ihrer berückenden Nähe, nur durch den trotzigen Unmut über ihr herzloses Spiel abgehalten worden war, sie wild und ungezügelt in seine Arme zu reißen? Wohl glaubte er sich durch diesen Unmut noch immer gepanzert; aber er war dessen schon nicht mehr ganz sicher gewesen, als er eben die leichte Berührung ihrer holden, duftenden Gestalt verspürte, als er dem süßen Sirenenklang ihrer schmeichelnden Stimme gelauscht hatte. Und es war, als ob ein unsichtbarer Warner ihm zuflüsterte, nicht auf die Rückkehr des schönen Weibes zu warten, sondern ihrer gefährdrohenden Gegenwart zu entfliehen, ehe es zu spät geworden war.

Aber er hätte ein anderer sein müssen als der eisenköpfige Bauernsohn, um diesem Warner Gehör zu schenken. Und es war zudem kein glückliches Angefähr gewesen, das den Konsul Casar Frederiksen gerade heute wieder in seinen Weg geführt hatte. Er hatte diesen Mann gewiß niemals geliebt, aber er hatte doch noch nie eine so tiefe, an wirklichen Haß grenzende Abneigung gegen ihn empfunden wie heute.

Fortsetzung folgt.

* **Bukarest, 17. Juli.** Das ganze rechte Donauufer ist in Händen der Rumänen. Die Armee rückt weiter vor. Offizierspatrouillen nahmen die Verbindung mit dem Feinde auf.

König Ferdinand bittet König Carol um Mitwirkung der Friedensbedingungen.

|| **Wien, 17. Juli.** Die Neue Freie Presse meldet aus Bukarest, König Ferdinand von Bulgarien habe den König Carol von Rumänien direkt ersucht, die Friedensbedingungen bekannt zu geben.

Die russische Intrige.

* **Genf, 17. Juli.** Der hier anwesende griechische Deputierte Kataris teilt mir zur Veröffentlichung mit, daß Prinz Nikolaus von Griechenland, der kurz vor dem Ausbruch des zweiten Balkankrieges von Salonik nach Petersburg gereist war, bei seiner Rückkehr erklärte, daß Rußland nicht dagegen einzuwenden habe, wenn Griechenland die Bulgaren angreife.

* **Wien, 17. Juli.** Die Meldungen aus Petersburg und Paris, wonach man dort erkenne, daß man die Geister, die man gerufen, nicht mehr zu bannen vermöge und von beträchtlicher Nervosität ergriffen sei, werden uns an ausgezeichnet informierter diplomatischer Stelle bestätigt. Es wird hier behauptet, König Ferdinand habe an den Zaren seinerzeit ein Telegramm gerichtet, daß von diesem als nicht genügend ehrerbietig empfunden wurde, und dafür in erster Linie sollte Bulgarien gezüchtigt werden, und darauf sei die Aktion Rußlands und Frankreichs gegen Bulgarien am meisten zurückzuführen. Rußland habe Rumänien, Frankreich habe Griechenland und die Türkei ermuntert, sich an der Einkreisung Bulgariens zu beteiligen, um vor allem auf den König Ferdinand einen äußersten Druck auszuüben. Nun aber gehen alle drei Staaten über das Maß der von ihnen erwarteten Aktion hinaus und lassen sich nicht aufhalten.

Die Friedensausichten.

* **Rom, 17. Juli.** Man hatte einen Waffenstillstand für die nächsten Stunden vorausgesehen. König Konstantin erklärte aber gestern öffentlich: „Erst beugt sich Bulgarien unter unsere Bedingungen, dann verhandeln wir. Die Bedingungen aber sind Autonomie Thrakiens und Anerkennung der Ansprüche Serbiens und Griechenlands auf die von ihren Truppen besetzten Gebiete.“

Bermischtes.

„Reserve hat Ruh.“ Daß Reservisten nach langen und anstrengenden Märschen und Übungen „Betruhe“ befohlen wird, ist eine bekannte, vielfach angewendete Maßregel. Ungewöhnlich lang aber war die Erholung, zu der jetzt auf dem Truppenübungsplatz Arns die erste Kompanie des Regiments Kronprinz kommandiert wurde. Obgleich sie bei der Besichtigung durch den kommandierenden General v. Klud glänzend abgeschnitten hatte, wurde sie, weil zwei Mann sustrant geworden waren, auf die Zeit von Freitag mittag bis Montag früh ins Bett gesteckt. 60 Stunden hatte Reserve Betruhe.

Französischer Wit. Mr. Legrand, schüchtern zum Dienstmädchen: „Ach, bitte Sophie, ich glaube, Ihre Herrin und meine Töchter haben beschlossen, eine Sommerreise zu unternehmen; können Sie mir vielleicht sagen, ob schon Bestimmungen darüber getroffen sind, was man mit mir anfangen will?“

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart, 17. Juli.** (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 177 Großvieh, 404 Kälber, 988 Schweine.

Erlds aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 98 bis 100 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 86 bis 90 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 101 bis 104 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 96 bis 101 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 92 bis 96 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 100 bis 106 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 93 bis 99 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 92 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 78 bis 80 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 75 bis 77 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 68 bis 70 Pfg.

Voraussehliches Wetter

am Samstag, den 19. Juli: Zeitweise wolkig, gewitterhaft, warm, vereinzelte Gewitterregen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altensteig.

Ein Gebot der Vernunft und Lebensklugheit für jeden modernen Menschen, der vorwärtskommen und sich den ungeschwächten, dauernden Besitz aller seiner Kräfte sichern will, ist es, nicht nur ein wohlgeschmeckendes und billiges, sondern auch ein durchaus unschädliches tägliches Getränk zu sich zu nehmen. Ein solches ist Rathreiners Malzkaffee. Wer ihn einmal kennt, mag ihn nicht mehr entbehren, wer ihn täglich trinkt, erhält sich gesund und frisch.

Altensteig-Stadt.

Es ist Veranlassung gegeben, wiederholt auf die Bestimmungen über die

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und der offenen Verkaufsstellen

— vergl. Anschlag am Rathaus und „Aus den Tannen“ Nr. 71 — hingewiesen.

Das Polizeipersonal ist angewiesen, die Einhaltung dieser Bestimmungen zu überwachen.

Den 18. Juli 1913.

Stadtschultheißenamt.

Altensteig.

Einladung.

Am nächsten Sonntag den 20. Juli, von nachmittags 4 Uhr ab, hält der Kranken-Unterstützungsverein seine

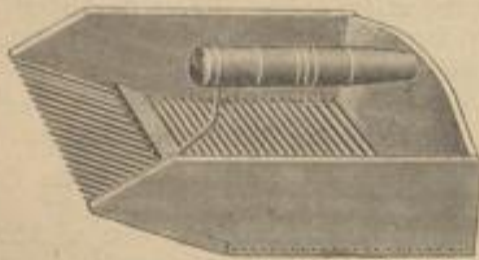
halbjährliche Versammlung

ab bei Mitglied Steeb, zur Eintracht.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Altensteig.



Heidelberg-Raffeln

empfehl't

Paul Beck.

Schmackhaftes, nahrhaftes Mittagessen mit neuem Gemüse à Person 15 Pfennig

erhält man durch Verwendung von 25 bis 35 Gramm à Person von unserem

Pflanzenfleisch-Extrakt „Ochsenä“

zum Stoben (Anrichten) der Gemüse und als Fleisch-Ersatz und als delikate Würze zu allen Gemüse-Suppen, Knochen-Suppen, Saucen, Ragouts u. s. w.

Kochrezepte gratis. Wir versenden:

Schachteln à 3 Dosen à 1 Pfund (500 Gramm) netto per Dose	1.00 Mark
à 16 „ „ „ (250 „)	0.55 „
à 2 „ „ „ (500 „)	1.30 „
à 4 „ „ „ (250 „)	0.70 „
Probe- „ „ „ (250 „)	0.80 „

franko per Post nach jedem Orte in Deutschland, Zahlung nach Empfang der Ware am Monatschluss durch Postanweisung. Nichtgefallendes nehmen (auch angebrochen) jederzeit unfrankiert zurück. Ochsenä ist uns am 11. Januar 1912 beim Kaiserl. Patentamt Berlin unter Nr. 153 545 geschützt. Ochsenä ist unbeschränkt haltbar.

MOHR & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen.

Inserieren Sie



in der täglich erscheinenden Zeitung

„Aus den Tannen“

und Sie werden infolge der weiten Verbreitung derselben die besten Erfolge haben!!

Altensteig.

Nachdem

Santos-Kaffee

in den letzten Tagen

20 Pfennig per Pfund

billiger geworden ist, können wir von heute ab

für Mark 1.50 per Pfund

wieder etwas sehr Gutes liefern.

Außerdem empfehlen unsere übrigen Mischungen

per Pfund à Mark 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.—.

Chr. Burghard jr.

Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.

Für den

Sommerbedarf

empfehle

Sweaters

in allen Größen

Sport-Strümpfe

schwarz und farbig

Touristen-Hemden

Turner-Hemden

Reformhemden

aller Art

Rucksäcke

Kragen, Manschetten

Kravatten

Vorhemden

Farbige Garnituren

Dauerwäsche

Taschentücher

Hosenträger

Portemonnaies

etc. etc.

in großer Auswahl billigst

L. W. Lutz Nachfolger

Freig. Bühler jr.

Schürzen

für Kinder und Erwachsene

alle Sorten und Größen

besonders billig

bei Obigem.



Eine

Ruh

samt Kalb

hat zu verkaufen

Seeger, Lengenloch.

Egenhausen.

Blusenstoffe halbfertige Blusen

sowie

fertige Schürzen

für Kinder und Erwachsene

in grosser Auswahl bei

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Zur Mostbereitung

geben Sie unter den vielen Mostermitteln einem Naturerzeugnis den Vorzug; verlangen Sie ausschließlich

Etters Fruchtsaft

Marke „Schnitter“

einfach und bequem in der Herstellung, kräftig, gesund und wohlschmeckend von größter erprobter Haltbarkeit. Sie haben vom Fass gemessen oder in Portionstannen, ausreichend zu 40—150 Liter Getränk, bei

J. Wurster.

Gerne empfiehlt zur Mostbereitung

Corinthen

zu den billigsten Preisen

der Obige.

Von großem Interesse bei dem jetzigen Balkankrieg!

Karte der Balkanhalbinsel

von Professor W. Liebenow

ist zum Preise von 50 Pfg. zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

